



Blick von Rungeletsch auf den Walgau



Wanderer im Brandnertal

„Im Zweifelsfall wird es dann doch wieder in den Auwald gebaut, der kann sich am wenigsten wehren.“

Zitat eines Naturschützers

Kommentar

Ein Schwabe im Walgau



Ich bin kein Walgauer - und das ist vielleicht ganz gut so. Seit beinahe einem Jahr bin ich nun als Projektleiter der Regionalentwicklung im Walgau zugange. Man hört mir schnell an, dass ich nicht aus der Gegend komme - der schwäbische Dialekt ist unverkennbar. Das

macht vieles leichter, denn in einem solchen Entwicklungsprozess muss man durch viele Brillen schauen können. Der Naturschützer, der sich um seinen Auwald sorgt, muss genauso ein offenes Ohr für sein Anliegen finden wie der Touristiker oder der Bürgermeister mit seinem Infrastrukturprojekt. Das könnte ich bei mir zu Hause im Schwabenland nicht - da bin ich aufgewachsen und bin engagiert und parteiisch.

Die verschiedenen Interessen an einen Tisch zu bringen, ist nicht immer eine leichte Aufgabe. Und die Bewährungsprobe beginnt erst dann, wenn die ‚harten Themen‘ verhandelt werden, bei denen es Verlierer und Gewinner gibt. Nach den Gemeinderatswahlen also. Aber die Dinge entwickeln sich sehr gut, die regionalen Anliegen werden im Walgau bereitwillig aufgenommen. Und wenn ich auch unparteiisch bin - für den Walgau ergreife ich jederzeit Partei, denn die Region ist mir in diesem Jahr ans Herz gewachsen.

Manfred Walser

Hintergrund

Natur im Walgau

Was haben die Bürser Schlucht, die Mottener Au, der Ludescherberg und der Spirkenwald am Nenzingerberg gemeinsam? Sie sind Naturschätze, wie sie in Vorarlberg und im gesamten Alpenraum nur noch selten vorkommen und stehen daher unter Schutz. Aber auch im übrigen Walgau wurde vielerorts eine intakte Natur erhalten. Da gibt es beispielsweise die Landwirte, die die steilen Bergwiesen mähen, auch wenn es sich nicht in Euro und Cent rechnet - einfach weil ihnen ihre Heimat wertvoll ist. Und auch viele ehrenamtliche Naturschützer haben sich große Verdienste um die vielfältige Walgaulandschaft erworben.

Bei einem Treffen der Naturschutzbeauftragten und ehrenamtlich Engagierten im Wildpark Feldkirch wurden jedoch auch die Versäumnisse genannt: Die schlechte Pflege mancher Flächen, zu wenig Information in der Bevölkerung und Planungen, die zu spät bekannt werden, machen der Natur zu schaffen. Eine bessere Zusammenarbeit im Walgau kann einiges bewirken, da waren sich die Workshop-Teilnehmer einig. Die Vernetzung auf eine stabile Grundlage zu stellen wird daher das Ziel des nächsten Workshops.



Geschützte Pflanzen

Was sonst noch passiert

Wir recherchieren eine Wanderkarte

Die Wanderkarte war das erste Projekt der Regionalentwicklung im Walgau. Sie soll zur Stärkung der Walgau-Identität beitragen und den Walgauern zeigen, was ihre Region zu bieten hat. Aber natürlich sollen auch Besucher aus der näheren und fernerer Umgebung mit ihr auf Wanderschaft gehen.

In zwei Workshops mit Bürgermeistern, Touristikern, Wanderwegwarten und der Raumplanung wurden die Karteninhalte festgelegt: Welches Gebiet soll auf der Karte abgebildet sein? Welche Informationen sollen eingezeichnet werden? Und vor allem: Was drucken wir auf die Kartenrückseite?

Hier liegt der Schwerpunkt auf der Naherholung und Angeboten für Familien. Dazu gehören unter anderem kinderwagen- und rollstuhlgerechte Wanderwege, Einkehrmöglichkeiten und bewirtschaftete Alpen, Themenwege und die Burgen im Walgau, Regenwanderungen, Naturdenkmäler und vieles mehr. Auch die Panoramen der beiden Talhänge werden abgebildet und die Gipfel benannt.

Im Moment sind wir mitten in der Recherche, und im ersten Quartal 2010 sind dann die Texte und Grafiker an der Reihe. Rechtzeitig zur Eröffnung der Wandersaison 2010 stellen wir die Wanderkarte der Öffentlichkeit vor.

Walgau aktuell**Konkurrenz entlang der Ill**

Es gibt Themen mit denen die Regionalentwicklung im Walgau immer wieder konfrontiert wird. Eines davon ist die Nutzung der Flächen entlang der Ill. Vor einem Jahr starteten die 21 Bürgermeister mit einer Themensammlung, in der sie sich auch gemeinsame Grundsätze für die Widmung neuer Flächen wünschten. Derzeit beginnt die Diskussion um ein regionales Entwicklungskonzept. Auch hier wird diskutiert, wie ein einheitlicher ‚Siedlungsbrei‘ im Walgau verhindert werden kann. Und beim großen Walgauforum im März in Nüziders erhielt der Projektvorschlag „zusammenhängende Naturgebiete sichern“ die drittmeisten Stimmen im Saal.

Der Walgau ist zwar ein recht breites Trogtal, aber die ebenen Flächen sind heiß begehrt. Die industrialisierte Talsohle ist das wirtschaftliche Herz des Walgaus, hier verlaufen Bahnlinie, Landesstraße und Autobahn. Große Betriebe wie Liebherr, Hilti, Erne und Rauch schaffen Arbeitsplätze und Steuereinnahmen. Sie benötigen aber auch Flächen, genauso wie die übrigen etwa 1.000 Betriebe im Walgau.

Die Unternehmen und die Menschen, die hier arbeiten, haben der Region in den letzten Jahren einen rasanten wirtschaftlichen Aufschwung beschert. Der Walgau hat zusammen mit dem Rheintal die höchste Wachstumsrate und die höchste Pro-Kopf- Exportleistung in ganz Österreich. Wo die Wirtschaft boomt, kommen die Menschen. 1991 hatte der Walgau mit Bludenz etwa 48.000 Einwohner, 2008 waren es bereits 53.500. Entsprechend wurden auch zusätzliche Bauflächen für Häuser und Wohnungen benötigt und die Gemeinden im Tal wachsen immer weiter zusammen.

Die meisten Bauflächen wurden zuvor landwirtschaftlich bewirtschaftet. Gerade die ebenen, fruchtbaren Talböden sind wichtig für die landwirtschaftlichen Betriebe. Die Umwandlung einer Wiese in einen Bauplatz, eine Depo-niefläche oder eine Freizeitanlage ist ein Verlust. Aber auch die Natur gerät immer mehr unter Druck. Die ökologisch wertvollen Auwälder schrumpfen Stück für Stück und auch von der ursprünglichen Riedlandschaft im Walgau sind nur noch Reste vorhanden. Die abwechslungsreiche Kulturlandschaft im Walgau verschwindet schleichend.

Aber damit noch nicht genug: Zur Konkurrenz in der Fläche kommt noch die Ill mit ihren Nebenflüssen dazu. Die verheerenden Hochwasser 1999 und 2005 sind bei vielen Walgaubern bereits wieder in Vergessenheit geraten. Nicht jedoch bei denen, die für die Planung zuständig sind. Von ihnen wird erwartet, dass sie für die nächsten Hochwasserereignisse Vorsorge treffen.

Planer rechnen mit dem Schutzziel des sogenannten hundertjährigen Hochwassers. Das HQ100 bezeichnet den Standardschutz vor Hochwasserereignissen, wie sie statistisch gesehen nur alle 100 Jahre vorkommen. Was darüber hinausgeht, fällt bereits in die Kompetenz des Katastrophenschutzes. Deshalb werden beim ‚integralen Hochwasserschutz‘ teilweise auch Überflutungsflächen ausgewiesen, die über dem HQ100 liegen. Man muss jedoch wissen, dass eine vollständige Sicherheit nicht möglich ist. Eine gewisse Gefährdung ist mit dem Leben im Alpenraum immer verbunden.

Beim Hochwasserschutz werden zwei Arten von Maßnahmen unterschieden: Man kann Bäche und Flüsse ‚eindeichen‘, damit das Wasser nicht über die Ufer treten kann. Umso schneller fließt es dann ab und die Probleme bekommen die Unterlieger flussabwärts. Im Falle des Walgaus sind dies in erster Linie Feldkirch - das von den letzten beiden ‚hundert-

jährigen‘ Hochwassern nur sehr knapp verschont blieb - und der Rhein.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, Flächen zu schaffen, wo der Fluss über die Ufer treten kann, die sogenannten Retentionsflächen. Und hier sind wir wieder bei der Flächenkonkurrenz. Der Walgau verfügt über ausreichend Fläche um zumindest die Spitze des HQ100 wesentlich zu dämpfen. Die Fläche neben der Fa. Liebherr, die Nenzinger Auen oder der Auwald bei Bludesch-Gais gehören beispielsweise dazu. Aber diese Flächen werden überwiegend genutzt. Das bedeutet, dass im Zuge des Hochwasserschutzes auch einzelne Gebäude geschützt werden müssen und für Nutzungsausfälle Entschädigungen zu zahlen sind. Auch dies muss bei der Widmung von Talflächen zukünftig noch stärker beachtet werden.

Die Flächen entlang der Ill werden also von verschiedener Seite begehrt. Wenn sich die Gemeinden im Walgau auf ein gemeinsames Nutzungskonzept einigen können, haben sie in der Regionalentwicklung ihr Meisterstück abgelegt. Die Gründung des neuen gemeindeübergreifenden Illverbandes ist ein erster wichtiger Schritt dahin.



Firma Liebherr, Nenzing



Begehung Forstbetriebsgemeinschaft Jagdberg

Termine:

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start im neuen Jahr.



IMWALGAU GEMEINDEN gemeinsam
Wolfhaus, Bazulstraße 2, A-6710 Nenzing
T 05525/62215-151, sekretariat@imwalgau.at
Mo – Fr 9 – 12 sowie Di und Do 14 – 18 Uhr